



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Weihnachten hat viele Gesichter

**Weihnachten 1984**

**Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.38.5

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-22941](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-22941)

TT Weihnachten 1984

Bischof Reinhold Stecher

## Weihnachten hat viele Gesichter

Es gibt kein Fest , das die Menschen unseres Lebensraumes mehr bewegt . Keines reicht tiefer in den Grund der Seele , keins bedeutet mehr für die menschlichen Beziehungen , keines hat mehr "Sitz im Leben". Darum werden auch bei keinem Fest die Licht- und Schattenspiele bewußter , die über unsere Existenz huschen . Weihnachten hat viele Gesichter.

Wer um diese Zeit in die Straßen der Innenstadt einbiegt, erlebt das glanzvoll-hektische Gesicht von Weihnachten, die Glamour-Titelseite, die Kaskaden von Licht und Reklame, Angebot und Schaufensterpracht. Irgendwie gehört das auch zum Fest. Es besteht ja auch eher die Tendenz, es mit Geschmack zu machen. Schwierig ist , daß die Herrlichkeit zu lange dauert. Festfreude ist kein Teig , den man wochenlang austreiben kann. Er wird immer dünner , und am Schluß bricht der Strudel und hält die Fülle nicht..

Aber gerade in einer so hellerleuchteten Straße ist mir eben ein anderes Gesicht von Weihnachten begegnet : Ein Knirps ,der mit großen Augen fasziniert immer wieder mit dem winzigen Finger auf die Schaufensterscheibe stupst , hinter der die Ziele der Sehnsucht liegen. Es ist das Gesicht kindlicher Erwartung , die das Leben als Wunder sieht .Wenn man älter ist , streift man dieses Gesicht der Weihnacht natürlich rasch, wie eine ferne, sentimentale Erinnerung , - aber eigentlich müßte man sich etwas von diesem Vermögen bewahren , das Dasein mit solchen Augen anzusehn. Erwachsenen, die mit Kindern Weihnachten feiern, blitzt/diese Facette des Festes lebendiger auf.

Aber Weihnachten hat nicht nur freundliche Gesichter. Dieses liebevolle Fest kann auch das Gesicht des jäh erwachten Leids tragen. Um Weihnachten werden manche Schatten schärfer. Ein Platz , der im vergangenen Jahr am Tisch leer geworden ist , ist am Heiligen Abend <sup>noch</sup> um eine Spur leerer. Was wird heute abend in der Familie sein, in der vor ein paar Wochen die junge Mutter weggestorben ist ? Und dort , wo in den letzten Tagen der Sohn Opfer eines Verkehrsunfalls wurde ? Um Weihnachten werden auch Schmerzen wach. Dieses Fest hat nicht nur sänftigende Zauber. Unter dem Christbaum kann auch deutlicher als sonst bewußt werden, was im Leben zerbrochen ist. Was ist mit den Kindern , die zu zwei Bescherungen wandern, weil die Eltern getrennt sind ? Was ist mit den Menschen , die an diesem Abend das Bewußtsein der Vereinsamung schonungsloser überfällt denn je ? In diesen Stunden sind die Herzen ungeschützt, dem Strom der Stimmung preisgegeben. Manche werden abgetrieben in die dunklen Buchten der Schwermut , und unsere Zeit kennt viele solche Seitenarme der Depression , in denen die Wasser des Lebens still und schwarz stehn. Die Telefonseelsorge weiß davon , und mit ihr alle, die <sup>da</sup> Mut zum Rudern machen

wollen.

Es hieße dem Leben auszuweichen , wie es ist, wollte man die Schatten in der Weihnacht nicht sehen. Um Weihnachten kann uns das Gesicht der ungelösten Sorge drückender begegnen als sonst. . Wenn ich nach der Weihnachtsfeier im Gefangenenhaus ins Auto steige , und der Schranken der Wache hinter dem Wagen heruntergeht , dann kann man das Haus mit den diskreten Gittern und den vielen Schicksalen nicht einfach wie eine düstere Episode abstreifen , und sich vom Verkehr der Straße wieder in den Alltag wegspülen lassen, den niedergegangenen Schranken der Gleichgültigkeit im Rücken. Ich kann mir denken , daß viele Sozial- und Bewährungshelfer , bemühte Beamte und betroffene Familien um Weihnachten besonders hart die ungelöste Sorge spüren, wie es weitergehen soll, mit dem Neuanfang oder einem Arbeitsplatz und einem Wechsel des Milieus ... Es scheint zwar widersinnig , aber es ist so : Ein schönes Fest kann eine menschliche Tragödie bewußter machen. Es ist nicht zu xxx leugnen - manche Schatten werden um Weihnachten schärfer.

Und doch , und vielleicht gerade deshalb - zeigt dieses Fest in vielen Formen auch das Gesicht einer wacheren Menschlichkeit , der verstärkten Zuwendung, so deutlich wie sonst nie im Jahr. Um die Zeit, in der der Inn den tiefsten Pegelstand erreicht, hat die Hilfsbereitschaft in Tirol Hochwasser. "Licht ins Dunkel" , "Bruder in Not" , Wohltätigkeitsbazare und Nachbarschaftshilfe , Sternsinger und Altenstuben, Aktionen von Vereinen und Jugendgruppen, kirchliche und außerkirchliche Initiativen brechen auf. Kein großes Fest der Welt kennt eine ähnliche Mobilmachung des guten Willens - kein Rosenmontag , kein Karneval von Rio, kein Oktoberfest , keine Olympiade , nicht einmal die Feste der Arbeit und der Solidarität . In der Motivation zum Helfen hält Weihnachten die einsame Spitze.

An der Neige des aufgeklärtesten, nüchternsten, wissenschaftlichsten und dynamischsten aller Jahrhunderte gibt es auch ein erfreuliches Gesicht von Weihnachten, vor dem man fast verwundert steht : Das Gesicht einer neuerwachten familiären Kultur. Es gibt eine Welle des spontanen Musizierens , weitab von jedem kommerziellen Interesse , und dieses Musizieren ist selbst dann familiär, wenn es vor tausend Menschen im Kongreßhaus stattfindet . Und ~~was~~ besonders erfreulich ist die Tatsache , daß es vornehmlich junge Hände sind , die die Gitarren halten und über Harfensaäten streichen, die über das Hackbrett tanzen und den Bass zupfen. Vielleicht sollte diese musikalisch so gebildete Generation auch den Mut haben , selbst neue Formen dieser Musik zu schaffen. Sie hätte wahrhaftig das Zeug dazu. - Auch die Krippe hat , wider alles Erwarten , den Sprung aus der barocken Bauernstube ins Computerzeitalter geschafft. Die pessimistischen Propheten , die im Medienzeitalter den Untergang all dieser aktiven Formen der Familienkultur prophezeiten , haben

mit ihren Prognosen doch nicht ganz recht gehabt.

Und schließlich gibt <sup>es</sup> in der Weihnacht auch heute noch das Gesicht gläubiger Ergriffenheit. Sie kann beim "Stille Nacht, Heilige Nacht" durch die Reihen gehn, sich beim vertrauten Text des Lukasevangeliums unter dem Christbaum regen, den Wanderer auf der abendlichen Langlaufloipe ergreifen, sie begegnet mir an der Kommunionbank. Die Botschaft vom Kind, das das Heil bedeutet, schlägt immer noch die Herzen in Bann, mehr als geistvolle Analysen und verheißungsvolle Programme der Epoche. Vielleicht ist aber unsere christlich - weihnachtliche Frömmigkeit manchmal zu stark nach rückwärts, in die Gefilde von Bethlehem, gewandt. Weihnachten hat auch ein zeitlos-kosmisches Gesicht. Der Blick ins Universum, der bei der Schau zum nächtlichen Himmel hinauf große Geister und einfache Menschen überwältigt hat, wird ja heute manchmal mißbraucht. Alle Augenblicke taumelt im Werbefernsehen ein neues Stereogerät oder ein alle Grenzen des Irdischen sprengender Rasierapparat ~~anfxmmsxxmxx~~ aus der Milchstraße auf uns zu. Oder das Raumschiff Enterprise jagt aus einer Galaxie her an. - Aber Weihnachten hat wirklich eine kosmische Dimension, die die Lichtjahre und die Weiten des Weltalls umspannt. Es ist die Botschaft vom Ewigen Wort, das diese Welt geschaffen hat, und das sich diesem Universum schenkt, nicht nur in Bethlehem, sondern heute und immer wieder und überall, in den tausend Formen, in denen Gott kommt, im Leben des Einzelnen, in der Geschichte der Welt und im Werden und Vergehen des ~~Kosmos~~ Universums, das für den Christen aus allen Dunkelheiten einem hellen Horizont entgegensteuert, weil Gott "Ja" gesagt hat.